

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Kredital
an allen Verlagen.
Preis pro Stück 1.25
monatlich 12.50
Bei allen Verlagen
und Buchhandlungen
bestellen. Preis 1.25
monatlich 12.50
Bestellungsform
Laden Nr. 12

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verbindungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Malsburg,
Engelbach u.
entsprechend den Bestimmungen
amtl. Fremdenliste.

Insertions
tarif für die
Anzeigen in den
Anzeigenblätter.
Zahlung in Bar oder
Kontokorrent.
Bei Wiederholungen
Rabatt.
Anzeigen
und Aufträge
nehmen
Schriftlich
Schriftlich
Schriftlich

Nr. 149

Montag, den 30. Juni 1913

30. Jahrg

Kolales.

Wildbad, 30. Juni.

KurSaal. Heute abend findet Operettenmusikabend statt.

Reichenhaller Bauern-Theater im Gasthaus zur alten Linde. Heute abend gelangt erstmals das oberbayerische Volksstück „Bergfeyer“ mit Gesang und Tanz zur Aufführung und wollen wir nochmals zu zahlreichem Besuche empfehlend hinweisen. Näheres besagen die Theaterzettel.

An Gaben für die durch Unwetter schwer geschädigten Gemeinden gingen bei uns ein von H. M. u. M. Weitere Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen. Bitte tut not.

Vorsicht vor Kreuzottern. Jetzt ist wieder die Zeit herangebrochen, wo Kinder und Erwachsene unsere Wälder durchstreifen, um Wäldliche Waldbeeren jeglicher Art zu sammeln und sich an den Früchten zu erfreuen. Da möchten wir alle auf unsere gefährlichen Reptilien, insbesondere die Kreuzotter, aufmerksam machen und behagen, wo sich diese fälschen, hinterlistigen Tiere aufhalten, zu meiden, denn rasch ist ein Unglück geschehen und schon der Schreck kann able Folgen nach sich ziehen. Unser Schwarzwald ist streckenweise ziemlich ausgerottet von diesen Untieren, doch ab und zu finden sich doch Nistplätze! Ich erinnere mich an eine Episode — den Kampf mit einer Kreuzotter, der aber ungefährlich blieb. Doch an eines mahnte mich dieser Vorgang — auf die Wege des Lebens zu sehen und aufzupassen, ob nicht eine Schlange aus dem Hinterhalt auf uns losfährt, um uns zu vergiften. Ich zog eine Parallele mit dieser Kreuzotter und den Schlangen, die den Menschen im Leben oft vergiften — ja töten, fälsch. Ich dachte an die Falschheit und Hinterlistigkeit so vieler „guter“

Menschen und ließ im Geiste alle die Schlangen vorbeiziehen, diese oft uns Menschen im Leben bedrohen; ich fand ein Paar unter ihnen, die ich aber schon während des ersten Angriffes erdroffelt hatte. Dann zog ich mich belehrt in eine Ecke und kam zu dem Entschluß: es gibt viele Kreuzottern im Leben, es gibt viele Schlangen unter den Menschen und vor denen sich zu hüten, muß jedermanns Augenmerk bleiben. Darum nochmals: Seid vorsichtig im Walde vor den Kreuzottern, im Leben vor den Schlangen.

Allen jungen Gemüsen, wie Karotten, Zuckerschoten, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weichtlich schmecken, geben einige Tropfen von Maggi's alibi-währter Suppen- u. Speisen-Würze sofort einen angenehmen, kräftigen Geschmack. Es muß aber auch wirklich Maggi's Würze mit dem Kreuzottern sein.

2. Ouv. „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart
3. Seid umschlungen Millionen, Walzer Strauss
4. Rhapsodie Nr. 2 Liszt
5. Szenen 3. Act aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner

Operettenmusik-Abend.

Dienstag, den 1. Juli
vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit.
2. Ouverture „Don Juan“ Mozart
3. Künstlerloben, Walzer Strauss
4. Caro mio ben Aria Giordani
5. Variationen. Würt
6. La Rosa, Mazurka Faust

3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Der Gratulant, Marsch Unrath
2. Ouverture „Pique Dame“ Suppe
3. Zigeunerbaron, Quadrille Strauss
4. Das Vergissmeinnicht, Lied Suppe

Pause.

5. Potpourri aus „Geisha“ Jones
6. Myosotis, Walzer Ozibulka
7. Marokan, Patrouille Jessel
8. Klara-Galopp Saro

nachmittags 1/26—1/27 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch célèbre Lachner
2. Ouv. „Phygenie in Aulis“ Gluck
3. Blumen aus St. Petersburg, Walzer Resch
4. Chor der Friedensboten. Wagner
5. Melodien aus „Der Postillon von Longemeau“ Adam

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 30. Juni,
nachmittags 4—5 Uhr (Anlagen)

1. Durch Kampf zum Sieg, Marsch Meinicke
 2. Ouverture „Maurer u. Schlosser“ Auber
 3. Man lebt nur einmal, Walzer Arneemann
 4. Der Wachtelschlag, Lied Beethoven
 5. Fant. „Die weiße Frau“ Boildieu
 6. Liebesblicke, Polka Faust
- abends 1/26—1/27 Uhr (Kurplatz)
1. Marsch H-moll Schubert

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 27. Juni
angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:**
- Kgl. Badhotel.**
Sejfarth, Dr. Dr. D., Pastor Hamburg
von Kuhlwein, Dr. Geh. Regierungsrat mit Frau Sem. Berlin
von Gartner, Ihre Excellenz Frau General-Leutnant Berlin
Rabirovitch, Dr. Julius, Rfm. mit Frau Sem. Moskau
- Gasth. zum Bad. Hof.**
Hörster, Dr. Rudolf, Revisor Stuttgart
Beder, Dr. Fr., Rfm. Polditz
Junge, Frau Helene, Architektengattin Oberklingen
- Pension Belvedere.**
von Besser, Frl. Blau u. Westpr.
- Hotel Concordia.**
Emden, Frl. Cäcilie Hamburg
Emden, Frl. Berta
Frank, Frau E. Neulingen
- Hotel Graf Eberhard.**
Breitenbach, Dr. Gust v. Ren. ier N. Stodbad
- Gasth. zur Eisenbahn.**
Chelisch, Dr. Hugo, Rfm. Friedberg i. O.
Gierke, Dr. Christ., Rfm. Berlin
Gierke, Frau Luise Berlin
Sughelmini, Dr. Dr. Aldo Mailand
- Hotel gold. Hof.**
Weil, Dr. Edwin Zürich
Schredde, Dr. Karl, Privatier mit Fr. Sem. Saarbrücken
- Hotel gold. Hof.**
Bollener, Dr. Rud. mit Frau Sem. Montreux
Frank, Dr. Wiesbaden
Luh, Dr. Otto Rannstatt
- Gasth. zum Hirsch.**
Büchel, Dr. Karl Sternensfels
- Pension Villa Hanselmann.**
Georg Roth
- Beck, Dr. Ludwig, Rechnungsrat Saarbrücken**
Westheimer, Frau O., Wite. Grünstadt

- Hotel Klump.**
von Sauter, Frau, geb. Baron v. Glaubitz Karlruhe
Schloßlein, Fr. E. mit Frau Sem. Gelsenkirchen
- Staubell, Fr. Richard, Fabrikdirektor mit Frau Sem. Berlin**
Rosenblatt, Frau A. mit Ved. Berlin-Charlottenburg
- Phillipp, Fr. Max mit Frau Sem. Berlin**
Heymann, Dr. Dr. Ernst Freiburg
Rath, Dr. Ernst Hamburg
- Gasth. zur alten Linde.**
Decopp, Frau Grete Köln a. Rh.
Raltino, Dr. Alexander, Dr. med., prakt. Arzt mit Fam. Moskau
Kndls, Fr. D. Stuttgart
Müller, Fr. Rfm. Berlin
Vamsperger, Fr. R., Rfm. Stuttgart

- Hotel gold. Löwen.**
Creuer, Dr. Franz, Rfm. Frankfurt a. M.
- Hotel Maisch.**
Bauer, Dr. Paul, Rfm. Leipzig
Reuchlin, Dr. Paul, Privatier Hamburg
Edmüdt, Dr. Privatier mit Frau Rassel
- Sommerberg-Hotel.**
Zudermann, Dr. Otto, Rfm. Frankfurt a. M.
- Stahl, Frl. Berta, Privatier Stuttgart**
Chret, Frl. Anna, Privatier
Petz, Dr. Ludwig, Fabrikant mit Fr. Sem. Mannheim
- Roth, Frl. Johanna Pforzheim**
- Gasth. zur Sonne.**
Fuhr, Dr. Fr., Fr. Bammenthal b. Heidelberg
- Weinstein, Dr. J., Rfm. mit Frau Sem. Stuttgart**
- Ephraim, Dr. M., Rfm. "**
Behrendt, Dr. Bernh., Rfm. "

- In den Privatwohnungen:**
- Ph. Bed, König-Karlstr. 74.**
Eckauenburg, Dr. Max, Dr. med. Arzt Berlin
Carl Wilh. Bott. Reym, Frau Katharina, Privatier Edeleheim

- Chr. Vott W., Hauptstr. 89.**
Lang, Frau Obersteiger mit Ved. Louisental
Strobel, Frl. Bally Gröningen
- Villa Bristol.**
Speidel, Frau Fr. Pforzheim
Wismann, Dr. Chr., Direktor Duisburg
- Villa Franziska, E. Maisch.**
Linhardt, Dr. Fr., Rfm. mit Frau Sem. Nürnberg
- Geschwister Freund.**
Ascher, Frau Th. Laupheim
- Geschwister Fuchs.**
Grabner, Dr. Dr. Hermann, Kapellmeister u. Komponist Graz
- Villa Fürst Bismarck.**
Schachtel, Dr. Hans, Rfm. Fürtz
- Villa Göthe.**
von Plato, Ihre Excellenz, Freifrau Anna Eisenach
- Stadtpfleger Guntub.**
Pottnow, Frau Klara, Privatier Heidelberg
- Witwe Hammer, Hauptstr. 137.**
Vind. meier, Frau Konditor Schnait
- Luise Heinrich Witwe.**
Beilharz, Dr. Gatterbach
Weikert, Dr. Wilhelm Schipfloch
- Badmeister Held.**
Ettlinger, Frau Theodor Flehingen
Schlesinger, Dr. Gottschalk mit Frau Sem. Flehingen
und Tochter

- Postinspektor Herrmann.**
Herrmann, Frl. Elsa Hamburg
- Villa Johanna.**
Quinde, Frau E. mit L. Köln-Deuh
- Witwe Kammerer.**
Kindler, Frau Marie Mannheim
- Haus Kranz.**
Muller, Frau Rfm. Rosenheim
- Ida Koch Wite.**
Hörster, Frl. Terese, Privatier Nürnberg
- Villa Linder.**
Lazarus, Dr. J., Rentier Berlin
- Villa Non Repos.**
Krapp, Dr. Jean, Rfm. mit Frau Sem., Kinder und Ved. Offenbach a. M.
Fidesheimer, Dr. Herm., Rfm. Gr. Geran

- Villa Pauline.**
Motschenbacher, Fr. Elisabeth Bernersheim
Schweizer, Dr. Georg, Rfm. mit Frau Sem. Dortmund
- Reil, Dr. W., Marinepfarrer Guxhaven**
Herm. Pfau, Schreinermeister
- Degen, Dr. Dr., pr. Arzt Raffl b. Amberg**
Benfion Koch, Villa Zeppelin. Gotha
Christ, Frau Luise mit Ved. Nürnberg
- Ernst Kometisch, Villa Carmen.**
Krdning, Frau Rfm. ier Nürnberg
- Villa Treiber.**
Mehger, Dr. Emil, Rfm. Schwefingen
Peter, Dr. Ministerialdirektor Berlin-Wilmersdorf
- Dau. Treiber, Rennbachstr. 144.**
Vielhaupt, Dr. A., Pfarrer Groß-Umstadt
Georg Treiber, Ludwig-Seegestr. 50.
Schill, Dr. Karl, Rfm. Schorndorf
- Kieß, Dr. Wilh., Restaurateur Heilbronn**
Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
Corty, Frau C., Kanzleirat. Dagerloch
Reym, Frau Kath. Wite. Edeleheim
- M. Treiber-Engmann.**
Wolfsarth, Dr. Rentantmann Langenburg
- Villa Trippner.**
Ewald, Dr. O. Ph., Bäckermeister Fehrenheim a. Main
- Schaffner, Dr. Ferd., Rfm. mit Frau Alzey**
Villa Weßel.
Wörner, Dr. W., Postsekretär mit Fr. Sem. Stuttgart

- Erholungsheim.**
Andrä, Dr. Christian Botnang
- Krankenheim.**
Vogel, Anna Andelfingen
Buck, Christiane Gall
Beck, Paul Elm a. D.
Eggerle, Frida Benningen
Lombacher, Marie Bolheim
Wörz, Frida Mänster a. M.
Locher, Adelheid Zeltwang
Kramer, Ida Bessendorf
Mayer, Marie Noyingen
Mörth, Pauline Hanau
Banner, Sofie Stuttgart
Reißer, Marie "

Zahl der Fremden 7554.

Der „Freie Schwarzwälder“

t ä g l i c h e r s c h e i n e n d
k o s t e t m o n a t l i c h 4 5 P f .
B e s t e s I n s e r t i o n s o r g a n .



Die Wehrvorlage und die militärischen Forderungen der Volkspartei.

von Dr. Otto Eberbach.

Am 24. Juni ist die zweite Lesung der Wehrvorlage abgeschlossen worden und die dritte wird nicht mehr viel Schmerzen bereiten. Gleichviel, ob die drei Kavallerieregimenter, die der Reichstag zum Entsetzen des Herrn v. Heeringen gestrichen hat, doch noch Gnade finden oder nicht, Herr v. Bethmann Hollweg wird den größten militärischen Segen einheimen, der je einem Reichskanzler zu Teil geworden ist, und der Grafenrang, der ihm schon beim Marokkoabkommen prophezeit wurde, den ihm aber auch das Kaiserjubiläum nicht brachte, wird nun hoffentlich seine ehrgeizige Seele in den siebten Himmel verlegen.

Für das Schicksal der Wehrvorlage war es sehr günstig, daß sie in einem Moment eingebracht wurde, da der internationale politische Himmel für uns noch sehr gefährlich aussehend und Deutschlands Situation allgemein sehr ungünstig beurteilt werden mußte. Und vollends die vertraulichen Mitteilungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen müssen so pessimistisch gelautet haben, daß auch die Vertreter der Volkspartei im Reichstag es nicht auf sich nehmen mochten, durch weisliche Abträge dem deutschen Volke den notwendigen Schutz zu entziehen. Die politische und militärische Ausschaltung der Türkei auf der einen, die Leistungen der Balkanstaaten auf der anderen Seite, Rußlands wirtschaftlicher und militärischer Aufschwung, das Erstarken der panславistischen Bewegung und des französischen Chauvinismus wurden als gewichtige Gründe für eine gewaltige Vermehrung unserer Friedenspräsenz, für den Ausbau der Festungen, für die technische Vervollständigung aller Waffen betrachtet. Heute aber liegt klar zutage, daß die Balkanstaaten keineswegs als einheitliche Größe gewertet werden dürfen; ihr Bund ist durch Haß und Eifersucht gesprengt, und der Riß klappt so tief, daß alle russische Vermittlungskunst ihn auf die Dauer nicht wird verkleinern können. Rußlands ungeschickte Proklamierung seiner Schutzherrschaft über alle Slaven hat vollends den Balkanstaaten der Triple-Entente verfahren, Oesterreich wird nun ein leichtes Spiel haben, Bulgarien von Rußland weg und zu sich hin zu ziehen. Frankreich muß sich mehr und mehr in Marokko engagieren, und statt aus den Eingeborenen seine Truppenzahl vermehren zu können, immer neue Regimenter hinüberwerfen. In Erwägung dieser für Deutschland und den Dreibund günstigen Momente, denen sich leicht noch ein paar weitere anfügen ließen, darf man wohl sagen, daß, wenn die Wehrvorlage erst im jetzigen Moment eingebracht worden wäre, sie erheblich größere Bedenken erweckt haben würde.

Trotz es hat wenig Zweck, sich mit Möglichkeiten zu befassen, die jetzt keine mehr sind. Wir müssen uns wohl über aber mit der Wehrvorlage abfinden. In Anbetracht der riesigen Opfer, die durch sie dem deutschen Volke auferlegt werden, muß aber um so energischer als Gegenleistung die Beseitigung der Mißstände gefordert werden, die unserem Heerwesen anhaften. Bei den Beratungen in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstags haben die Vertreter der volksparteilichen Fraktion auch ausgiebige Gelegenheiten genommen, die demokratischen Militärforderungen zur Geltung zu bringen. Aber allerdings, was ist von einem Kriegsminister zu erwarten, dem das Gardebataillon wichtiger ist als die ganze Heeresverstärkung, und der sich hinter dem mystischen Begriffe der Kommandogewalt verschaukelt, sobald irgendwelche Reformen von ihm verlangt werden! So darf man sich von den vielen schönen Resolutionen, die der Reichstag angenommen hat, zunächst nicht allzuviel versprechen. Aber, was immer und immer wieder zur Sprache gebracht wird, muß schließlich doch einmal durchdringen!

Der Dilettant nimmt das Dankle für das Tiefe, das Wilde für das Künftige, das Unbestimmte für das Unendliche, das Sinnlose für das Reberfällige. Schiller.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Ripel.

261

Was dies die von dem Sohn ererbte Hülse des Herrgotts, daß er den totgeglaubten, um seine Erde betrogenen Stiefsohn just zur gleichen Stunde zurückkehren ließ, in welcher Hansjörg den Betrug entdeckt hatte?

Ein Schauer vor der ewigen Gerechtigkeit durchzitterte die sonst so selbstbewußte Frau — vor der Gerechtigkeit, die dem Auge des Sohnes ihr streng behütetes Geheimnis enthüllt hatte und jetzt mit drohendem Finger vor ihr stand und ihr rief: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!“

Ja sie hatte falsches Zeugnis geredet; wider ihr befehltes Selbst hatte sie gekämpft und hatte gestohlen und gelogen, hatte die Ruhe ihrer Nächte, den Frieden ihres Gewissens hingeeopfert, alles in dem leidenschaftlichen Trieb, ihrem eigenen Fleiß und Blut die Fülle des Wohlstandes zu sichern! Und welcher Dank ward ihr für ihr ungeheures Opfer? Ohne sich nur zu besinnen, wies der Sohn das, was sie für ihn auf unredlichem Wege erworben hatte, zurück; als etwas Selbstverständliches betrachtete er es, daß das Unrecht gutgemacht werde, ohne auch nur einen Augenblick zu erwägen, ob nicht eine Art und Weise herausgefunden werden könnte, die ihm gestatte, das reiche Erbe für sich allein zu behalten. Schämte sie sich in tiefer Seele vor dem eigenen Sohn und angstvoll zitterte sie bei dem Gedanken, daß ihre Schuld die Kindesliebe in seinem Herzen tilgen könne. Wie oft schon hatte sie die Tat bereut, die ihr die glühende Eifersucht auf die Tote, welche die Liebe ihres Gatten vor ihr genossen und die aus dieser Eifersucht entsprungene Abneigung gegen den Stiefsohn in einer unglückseligen Stunde eingegeben hatte, und wie bitter war die Reue erst seit gestern über sie gekommen, nachdem sie mit Schrecken einsehen mußte, welches Ansehen ihre Schuld erwarb. In der vergangenen Nacht, als sie sich schlaflos auf ihrem Lager hin und her gewälzt, hatte sie alle möglichen Pläne erwogen, wie Hansjörg dazu veranlaßt werden könnte, die Sache totzuschweigen. Bald wollte sie die

Bei der allgemeinen Wehrpflicht dürfen keine Privilegien irgend welcher Art bestehen; das ist klar. Die Sonderstellung der Garde, die Bevorzugung des Adels gegenüber dem bürgerlichen Element, ist entschieden zu bekämpfen. Es ist ein Übel, daß von 79 preussischen Kavallerieregimentern 27 ein rein adliges und 15 ein fast ganz adliges Offizierskorps besitzen. Bei der Beförderung darf nur die persönliche Tüchtigkeit maßgebend sein ohne Rücksicht auf Konfession und gesellschaftliche Stellung. Darum kann es sich aber natürlich nicht handeln, daß man sich, wie der sozialdemokratische Abgeordnete Koste spöttisch bemerkte, mit ein paar jüdischen Reservelieutenants und „Konzeptionschulzen“ bei der Garde abspenstet läßt; das ganze System muß von Grund aus geändert werden. Ein Ables Kapitel sind noch immer die Soldatenmishandlungen. Diefem Schandfleck der Armee ist unerträglich zu Leibe zu gehen. Um den Soldaten eine weniger abhängige Stellung gegenüber den Vorgesetzten zu schaffen, ist das Beschwerderecht freier zu gestalten. Die ganze Militärjustiz vollzieht sich heute noch in einem Geiste, der vielleicht für ein zusammengewürfeltes Söldnerheer, keinesfalls aber für das Volk in Waffen maßgebend sein darf. Auch die Disziplinarstrafen stehen vielfach in gar keinem Verhältnis zu den geringfügigen Vergehen, derwegen sie verhängt werden. Mit Recht fordert deshalb auch eine Resolution des Reichstags die völlige Beseitigung des strengen Arrests.

Die zwei- bis dreijährige Dienstzeit ist ein schweres persönliches Opfer, das vielen fast unentgeltlich wird, deshalb wünscht die Volkspartei, daß die Dienstzeit durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften verkürzt werde. Erstrecklicher Weise fand eine darauf bezügliche Resolution Annahme und ebenso eine weitere der Budgetkommission auf eine Reform des Einjährig-Freiwilligendienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auch auf Grund der Fachausbildung mit dem Jugulantablaß (Bp.) „oder erwiesener hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Turnens“. Eine Vervollständigung der Offiziere bezüglich der Pensionierungsverhältnisse, verlangt ebenfalls eine volksparteiliche Resolution, auch sie wurde mit großer Mehrheit angenommen. Für die psychische Verfassung der Offiziere wäre es zweifellos ein Segen, wenn sie nicht unter der ewigen Sorge vor dem blauen Brief zu leiden hätten, und solche, die zu weiterer Beförderung nicht mehr geeignet erscheinen, wenigstens in ihrer Stelle belassen würden. Zur Hebung der Dienstfreudigkeit der Unteroffiziere ist die Schaffung von Feldwebelalternativen zu empfehlen; leider wurde ein dahin zielender volksparteilicher Antrag schon in der Budgetkommission abgelehnt.

Es sind nur die wichtigsten Punkte, die wir herausgehoben haben, welche von deren Durchsetzung ein wohlthätiger Einfluß auf den ganzen Geist des Heeres zu erhoffen ist. In dem Maße, wie diese Forderungen bewilligt werden, wird auch die Militärverdrossenheit, die weite Kreise ergriffen hat, abnehmen.

Aus dem Reichstag.

Dr. Berlin, 27. Juni.

Schon um 10 Uhr begann heute der Reichstag mit seiner Beratung. Nicht weniger als vier kleine Anfragen hatten die Vertreter der Regierung zu beantworten, von denen die wichtigste eine Anfrage des Sozialdemokraten Liebknecht war, die Auskunft über die im April dieses Jahres vom Hause beschlossene Berufung einer Untersuchungskommission zur Prüfung der Rüstungsleistungen verlangte. Geheimrat Lehmann beantwortete die Anfrage dahin, daß der Reichskanzler den Staatssekretär des Innern mit der Angelegenheit betraut habe, und daß der Staatssekretär mit den Fraktionen des Reichstages bereits in Verhandlungen eingetreten sei. Nachdem man das Gesetz über die Angestelltenversicherung der Privatlehrer in allen drei Lesungen ohne

eine Wortmeldung einstimmig angenommen hatte, beriet man über den Gesetzentwurf betreffend die

Änderung im Finanzwesen

zur Deckung der Heeresvorlage. Das Gesetz hat in der Kommissionsberatung zweiter Lesung einschneidende Änderungen erfahren. So sind die veredelten Matrikularbeiträge gestrichen worden, die Zudersteuer soll anstatt bis 1917 nur bis 1914 aufrecht erhalten werden, die Besteuerung der Ehedes mit dem 31. Dezember 1916 aufhören und wohl der wichtigste Beschluß ist: das Erbschaftsteuergesetz wird auch auf die Besteuerung des Kindeserbes ausgedehnt. Der Eventualentwurf eines Besitzsteuergesetzes wurde in der Kommission zu einem Reichsvermögenszuwachssteuergesetz. In den heutigen Beratungen lagen insbesondere zwei Anträge vor, ein konservativer, der die Wiederherstellung der veredelten Matrikularbeiträge forderte, und ein nationalliberaler, der eine Ueberferte verlangte, aus der sich ergibt, wie sich die Lasten dieser Gesetzgebung auf die Hauptgruppen der Steuerzahler verteilen.

Bassermann von den Nationalliberalen und Sudekum von den Sozialdemokraten vertraten im wesentlichen den Kommissionsstandpunkt, ebenso der Abgeordnete Bayer von der Fortschrittlichen Volkspartei, während Graf Schwerin-Löwis von den Konservativen gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer verfassungsrechtliche Bedenken geltend machte und gegenüber der Regierung den Vorwurf erhob, daß in seiner zwanzigjährigen parlamentarischen Praxis noch niemals eine Regierungsvorlage mit so wenig Nachdruck und Entschiedenheit von den Regierungsvertretern vertreten worden sei, wie diese Vorlage. Auch der Abg. Schurz-Bromberg von der Volkspartei bezeichnete die Steuervorlage als in die Verfassung des Reichs und der Bundesstaaten eingreifend. Gegenüber den Angriffen von der äußersten Rechten auf die Regierung betonte der Staatssekretär des Reichsschatzamt Kuhn, daß in seiner langjährigen Praxis noch niemals an einem Steuergesetz von solcher Ausdehnung wie das vorliegende mit solcher Einmütigkeit gearbeitet worden sei und ein solches Moment müsse die Regierung befehlen. Schließlich kam man zur

Abstimmung

über den Antrag Welsch, der um Wiederherstellung der veredelten Matrikularbeiträge bat. Der Antrag wurde mit 272 bei 365 abgegebenen Stimmen gegen konservative, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt. Hierauf wurden nach längerer Debatte die Anträge der Kommission zur Hinzuziehung der Zudersteuerermäßigung angenommen, die konservativen Abänderungsanträge dagegen abgelehnt. Nach dem Beschluß der Budgetkommission ist § 3 des Gesetzes dahin abgeändert worden, daß die Ermäßigung der Zudersteuerzuschläge nicht 1917 eintritt, sondern überhaupt keine zeitliche Grenze gezogen wird.

In rascher Weise wurde auch das Gesetz für die Verstärkung des metallischen Kriegsschiffes und die Ausgabe der Reichskassenscheine erledigt. Dann konnte man endlich zur

Beratung des Besitzsteuergesetzes

übergehen, das im wesentlichen die Besteuerung des Vermögenszuwachses vorsieht. Die Konservativen wünschten den Vermögenszuwachs durch Erbschaft von der Steuer befreit zu wissen. Anstatt von den Konservativen begründete ausführlich diesen Antrag, David von der Sozialdemokratie und Fischbeck von der Volkspartei wandten sich dagegen und schließlich wurde in namentlicher Abstimmung dieser konservative Antrag abgelehnt gegen die Stimmen der Konservativen, der Polen und der Eschländer, aber auch eines großen Teils des Zentrums. Mit lebhaftem Bravo begleiteten diese Abstimmung diejenigen, die mit „Nein“ abgestimmt hatten.

Die lange Debatte rief wiederum die Grundwertzuwachssteuer hervor, zu der verschiedene Anträge vor-

Da sank die stolze Frau, bis in das Innerste erschüttert, auf die Knie nieder, verhällte ihr Haupt und weinte bitterlich.

Ein Geräusch auf dem Vorplatz schredte sie nach einer kurzen Weile empor. Männer Schritte nahten und eine Stimme, deren Klang ihr durch Mark und Bein ging, sagte leise: „Du brauchst kein' Sorg' zu hawen, Hansjörg, es werd schon alles gut! Loß mich nur!“

Dann öffnete sich die Tür und Heinrich und Hansjörg traten über die Schwelle. Beim Erblicken des totgeglaubten Stiefsohns, der ihr mit dem kurzgeschneitten Barte wie ein verjüngtes Ebenbild des verstorbenen Gatten erschien, sagte die Bäuerin ein Zittern, daß sie sich an dem Rand des Tischs halten mußte, um nicht umzufallen. Angstvoll forschte sie in den von stillen Gram durchfurchten Zügen des vor sie Dingeretenen, als wolle sie ergründen, ob er als Todfeind oder als ein zur Veröhnung Geneigter gekommen sei und mühsam rang es sich von ihren Lippen:

„So is es dann wahr, Heinrich? Du lebst werlich?“
„Ja, Mutter, ich leb' un' komm', um Friede' mit' dich zu mache', bevor ich widder geh'! Loßt uns in Ruh' alles berede', loßt alles begrabe' un' vergesse' sein, was zwische' uns vorgefalle' is! Wir wolle' annemme' der Vater selig war' bei uns un' tät' uns räte', wie wir in Friede' des, was zwische' uns liegt, in die Reich' bringe'! Do druff hin geh' ich dich die Hand, Mutter, un' grüß' dich von Herze!“

Der milde Ton, mit welchem Heinrich gesprochen, der Muttername, welchen er ihr mehrere Male gegeben hatte, übte eine wahrhaft erlösende Wirkung auf die Bäuerin aus. Stumm legte sie ihre Hand in die dargebotene Rechte des Stiefsohnes und ließ sich von ihm nach dem Kanapee geleiten, wo er die noch immer an allen Gliedern zitternde sanft niederdrückte. Dann trat der stätliche Mann an die Seite des Bruders, umschlang dessen Schulter mit dem linken Arm und fuhr zu der atemlos Laufenden gewendet fort:

„Mutter, mein lieber Bruder, der Hansjörg un' ich sinn' aanig! Die all' Geschick', die wo mir, un' gewiß auch dich, so viel Not un' Sorg' gemacht hot, werd mit' aam Schlag aus der Welt geschafft! Uff dich fällt' kaa' Schand; mei'm Bruder zu Lieb' verzeih' ich dich von Herze', was Ihr mir angetan hot. Der Rodenberger Hof bleibt' dich un' mei'm Bruder — ich geh' widder noch Amerika!“

Fortsetzung folgt.

Deit mit dem Grundmüllers Pauline zugeben, bald gedachte sie ihm die Lage, in welche er nach Herausgabe des ererbten Erbes kommen würde, als so harmlos hinzustellen, daß er gewiß darauf verzichten würde, seinen Kopf durchzusetzen. Dann wollte sie ihn davon zu überzeugen suchen, daß eine Rückerstattung des Erbteils gar nicht möglich sei, ohne daß sie, die Mutter, in Schimpf und Schande gerate; doch erschien ihr keines dieser Projekte Erfolg zu versprechen, wenn sie an die starke Entschlossenheit dachte, die das Wesen Hansjörgs gestern gezeigt hatte. Verraten würde er sie nicht, davon war sie überzeugt — aber hatte er nicht gesagt, daß er einen Weg ausfindig machen müßte, auf dem das Unrecht gut zu machen sei, wenn er noch eine ruhige Stunde im Leben haben sollte? War letzterer Umstand nicht schon Ursache für sie genug, sich in allem seinem Willen zu unterwerfen? Würde sie es mit ansehen können, daß sich der sonst so trohe Bursche abhärmete und vielleicht an der drückenden Last zugrunde ging?

Sie hatte es erfahren, wie verschwiegen Schuld drückt und innerlich aufreißt: Nicht für alle Schätze der Welt würde sie nochmals die Hand nach unrechtem Gut ausstrecken, nochmals die nie zu stillende Seelenqual auf sich nehmen; alles würde sie hingeben, wäre sie davon bereit, nahe sie nicht mehr in ihren Träumen die vorwurfsvoll mahnenden Blicke ihres verstorbenen Gatten. Und jetzt war der wieder von den Toten auferstanden, der als Todfeind von ihr gegangen war! Wenn diesem zu Ohren kam, daß der Grundmüller um ihre Schuld wisse — und wie leicht konnte ein Zufall ihn auf die Spur führen — dann war sie verloren! Schonung durfte sie von dem Stiefsohn nicht verlangen, den sie mit Hohn von sich gewiesen hatte, als er sein gutes Recht verlangte. Allmächtiger Gott, was sollte das werden?

Aufföhnend, mit gerungenen Händen trat die Bäuerin vor das Kanapee, über welchem das Bild des Heilands hing, wie er in der Bergpredigt seine Jünger und das versammelte Volk zur Tugend und zum gottgefälligen Wandel mahnt. Ihre Blicke ruhten auf den sanften Zügen des Heren, als suchte sie in ihnen Trost für ihre innere Pein, als ließe sie um ein linderndes Wort von dem Munde des Erlösers. Und wie ein Traumbild kam es über sie. Der Heiland schien segnend die Hände zu heben und wie aus weiter Ferne klangen ihr die Worte:

„Wahrlich ich sage euch: Es wird sein im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, denn über neunundneunzig Gerechte!“

lagen, und zu denen verschiedene Parteivertreter das Wort ergriffen. Das Resultat der Debatte war die Annahme eines Kompromißantrages Wassermann-Graf Carmer-Exberger-Fischel. Von den zahlreichen vorliegenden Anträgen wurde u. a. ein sozialdemokratischer, der die Steuerpflicht der Fürsten bestimmt, gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen. Nach einer weiteren ausgedehnten Debatte, in der verschiedene Parteiwünsche zum Gesetz vorgebracht wurden, erledigte man nach einer neunstündigen Dauerung das Beschlusseingetrag.

Am Sonnabend wird die Behrvorlage und der Behrvortrag in dritter Lesung endgültig verabschiedet werden.

Deutsches Reich.

Ein Gegenstück zum Fall Jatho-Traub scheint sich in Hensburg entwickeln zu wollen. Der Hauptpastor Anderson der St. Johanniskirche, ein Geistlicher, der dort seit etwa 27 Jahren amtiert, hat wegen seiner Amtsführung bereits dreimal vom Klerikalkonfessorium eine Rüge erhalten, die letzte in einer etwas schrofferen Form in Art einer Verwarnung. Die erste Rüge wurde ihm im Jahre 1908 wegen der Tendenz seiner Broschüre „Anti-Meritos“ erteilt. Auf diese wie auch auf eine zweite Rüge, die Anderson im Jahre 1911 wegen seines Verhaltens bei der Beerdigung der Ueberreste eines durch Einäscherung bestatteten Gemeindegliedes erhielt, wobei ihm Uebertretung kirchlicher Bestimmungen vorgeworfen wurde, hat Anderson nicht reagiert. Im Mai und Juni dieses Jahres hat Anderson eine dritte Rüge in Form einer ernstlichen Verwarnung erhalten und zwar wegen seiner modernen Anschauungen, vor allem über die Person Jesu, die er in einer Wochenplauderei unter dem Titel „Sonntagsgedanken“ in der „Kensburger norddeutschen Zeitung“ veröffentlichte. Wegen dieser Rüge wendet sich Anderson in einem offenen Briefe an das Konfessorium Kiel und appelliert an die höhere Instanz, nämlich das gesunde christliche Standesbewußtsein. Man ist darauf gespannt, wie sich das Konfessorium zu dieser Affäre stellen wird.

Erkennungsmarken für Kinder. Auf Anregung eines bekannten Berliner Gerichtsarztes, der sich speziell für Fälle, in denen vermischte, veranlagte, durch Verbrecher verschleppte oder ermordete Kinder in Frage kommen, interessiert, soll für Kinder, die schulpflichtig oder jünger sind, Erkennungsmarken eingeführt werden. Ein großer Zeitverlust durch die von den Polizeibehörden anzufordern Nachforschungen, anzufertigen Telegramme usw. würde dadurch vermieden werden. Das Polizeipräsidium wird in der nächsten Zeit sich mit den Schulbehörden in Verbindung setzen, um dieser Frage näher zu treten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer von der fortschrittlichen Volkspartei, der bisher zugleich auch lippischer Landtagsabgeordneter war, hat sein lippisches Landtagsmandat, dessen Ungültigkeit von der Kommission beantragt worden war, vor der Entscheidung des Plenums niedergelegt. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldete diese Tatsache in einer Fassung, daß man glauben konnte, Dr. Neumann-Hofer habe sein Reichstagsmandat niedergelegt. Es handelt sich lediglich um das Landtagsmandat. Dr. Neumann-Hofer ist mit einem bedeutenden Stimmenvorsprung in die Stichwahl gelangt. In weiteren Abständen hinter ihm folgte der Sozialdemokrat, und dann der Konfervative, der nur vier Stimmen weniger hatte als der Sozialdemokrat. Die Kommission hatte herausgefunden, daß genau vier Wählerstimmen ungültig waren. Infolgedessen wäre es zweifelhaft gewesen, ob der Sozialdemokrat oder der Konfervative mit Dr. Neumann-Hofer in die Stichwahl kam. Und daraufhin hat die Kommission die Ungültigkeit beantragt, trotz der relativen Stimmenmehrheit für Dr. Neumann-Hofer. Uebrigens wird Herr Dr. Neumann-Hofer wiederum zum lippischen Landtagsabgeordneten. Seine Wiederwahl kann schon jetzt als sicher betrachtet werden.

Sonneberg, 27. Juni. In der Spielwarenindustrie ist eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande gekommen. Streik und Aussperrung gehen heute zu Ende.

Ausland.

Bern, 27. Juni. Heute und morgen findet die Einweihung der Berner Alpenbahn Bern-Doetschberg-Simplon statt. Die neue Bahn verbindet Bern direkt mit der internationalen Simplonlinie und stellt nach Vollendung des im Bau begriffenen Münstergangtunnels eine neue direkte Verbindung mit Italien durch die Alpen für den Nordosten Frankreichs, Englands, Belgiens, Esch-Lothringens usw. dar.

Budapest, 27. Juni. Der Chefredakteur des Pesther Klond Sigmund Singer ist heute nachmittags gestorben.

Lodz, 27. Juni. In der Baumwollspinnerei Schreiber sind heute 2500 Weber in den Ausstand getreten. Sie fordern höhere Löhne. Die Schließung aller Manufakturwerke steht bevor.

Peking, 27. Juni. Der Bischof von Taiguang hat der französischen Gesandtschaft Mitteilung von der Ermordung des somanischen Missionars Bernat in Kiachow gemacht, wo sich 3000 Chinesen im Aufruhr befinden. 200 Mann Truppen sind machtlos. Die chinesische Regierung hat energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Bekämpfung der Schuldigen versprochen. — Die chinesischen Truppen haben kürzlich die berüchtigten Banditen, die unter dem Namen „Weiher Wolf“ bekannt sind, und schon lange die Provinz Honan in Schrecken setzen, überfallen und fast vollständig ausgerieben; 600 Banditen wurden getötet und 80 gefangen genommen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die evangelische Stadtpfarrstelle an der Stadtkirche in Göppingen dem 1. Stadtpfarrer Braun in Leutkirch, Dekanats Ravensburg, die 2. evangelische Stadtpfarrstelle in Böblingen dem Pfarrer Koch in Altburg, Dekanats Albingen, die 2. evangelische Stadtpfarrstelle in Borch, Dekanats Weßheim, dem Pfarrer Braun in Baiersbrunn, Dekanats Urach, und die evangelische Pfarrei Adel-

mannselden, Dekanats Alen, dem Stadtpfarrerverweser Paul Hornberger in Göppingen übertragen. — Das 8. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Postverwalterstelle in Lauterbach dem Postassistenten Baumann in Weidensfeld übertragen. — Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Rangassistenten tit. Rangassistenten Schnauffer bei dieser Generaldirektion auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Mehreinstellung von Rekruten. Die Deeresverwaltung hat in der Erwartung, daß bis zum 1. Juli die Wehrvorlage verabschiedet wird, bereits Vorbereitungen für die vermehrte Aushebung von Jungmannschaften getroffen. Da nach der Wehrvorlage zum 1. Oktober dieses Jahres eine bedeutende Mehreinstellung von Rekruten notwendig wird und das Aushebungsgeschäft für diesen Termin bis zum 1. August spätestens beendet sein muß, sind bei den diesjährigen Frühjahrsübungen bereits über den bisherigen Bedarf hinaus Militärfähige als tauglich ausgehoben worden. Diese Pflichtigen sind zunächst vorläufig für den Herbst ausgehoben, sobald die Wehrvorlage Gesetz ist, werden sie endgültigen Bescheid erhalten.

Eine praktische Mottenstiegen-Fanglampe. Mit einer nützlichen Neuerung für Weingärtner und Obstbaumbesitzer ist dieser Tage Christian Haugmann in Ulmbach an die Öffentlichkeit getreten. Es handelt sich um eine eigenartig konstruierte Mottenstiegenfanglampe. Der handliche Apparat besteht aus einem äußeren Mantel mit einem inneren Hohlkörper. Der äußere Mantel ist auf allen Seiten mit Lichtöffnungen zum Einfluge der Mottenstiegen und schädlichen Insekten, der innere Körper mit mehreren rinnenartigen Behältern versehen, die zur Aufnahme der die Insekten anlockenden Flüssigkeiten dienen. Diese Behälter werden durch seine Gitter abgeschlossen, so daß die Schädlinge durch die Inlockungsstoffe zwar angelockt werden, diese aber nicht verzehren können, was die Unterhaltungskosten einer solchen Fanglampe minimal macht. Die Außenfläche des äußeren Mantels ist mit einer leuchtstark präparierten, die Innenfläche mit Klebstoff versehen. Die Leuchtflächen, die teilweise auch an dem inneren Körper angebracht sind, bewirken im Verein mit der im Innern verschlossenen Säftigkeit eine außerordentliche Anziehungskraft auf die Schädlinge. Die Fanglampe kann aus beliebigen Stoffen, wie Papier, Pappe, Leder, Holz, Blech und dergleichen hergestellt werden und hat den Vorzug, daß sie auch im Freien, bei jeder Witterung, nicht nur bei Tage, sondern besonders auch des Nachts ihre Frangtätigkeit ohne jede weitere Mühe und Beaufsichtigung ausübt. Diese Erfindung ist im Deutschen Reich unter Nr. 262381 patentiert worden.

Stuttgart, 28. Juni. Kaufmann J. A. Mayhert, ein treues Mitglied des Stuttgarter Volksvereins, ist im Bad Aibling, wo er zur Kur weilte, an einem Herzschlag im Alter von 65 Jahren verschieden. Die Gnadensicherung erfolgte gestern nachmittags im Stuttgarter Krematorium.

Stuttgart, 26. Juni. Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller hielt unter dem Vorsitz von Direktor D. Benzel-Berlin ihre 20. Jahresversammlung im kleinen Saal des oberen Museums ab. Redakteur Morasch-Stuttgart begrüßte die Erscheinenden und überreichte der Pensionsanstalt namens des Ortsverbandes eine ansehnliche Gabe. Obmann W. Prager erstattete den Jahresbericht. Am 31. September 1912 waren für Alter und Invalidität versichert: 812 Mitglieder mit 889 Versicherungen; in Pension befinden sich 130 Pensionäre mit 133 Versicherungen. Der Mitgliederstand für die Witwen- und Wasserversicherung war Ende 1912 bei 95 Versicherungen 93. Im Jahre 1912 sind 129 996,45 Mark Mitgliederbeiträge eingegangen, außerordentliche Einnahmen sind für 20 023,22 Mark gebucht. Das Gesamtvermögen der Anstalt ist von 2 148 960,64 Mark (Ende 1911) auf 2 312 589,39 gestiegen. Dem Antrag des Aufsichtsrats, den Zuschuß, der zur Alters- und Invalidenrente gewährt wird, von 80 auf 100 Mark zu erhöhen, wurde von der Versammlung zugestimmt. Dr. Schmidt-Stuttgart überreichte der Pensionsanstalt aus der Karl May-Stiftung 1000 Mark. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt mit Ausnahme von Chefredakteur Dr. Mohr-München, an dessen Stelle Herr Dr. Buching-München trat und Gila Wolff-Frank, für die Ratschel-Kassier gewählt wurde. Der nächste Versammlungsort wurde noch nicht bestimmt; es liegen Einladungen vor von Bern und Leipzig. In der Versammlung waren 80 Ortsgruppen vertreten.

Hall, 27. Juni. Das seit 111 Jahren im Besitz der Familie Schmid befindliche Haller Tagblatt begeht am 1. Juli die Feier seines 125jährigen Bestehens.

Weinsberg, 27. Juni. Dem Justinius Kerner-Verein (e. V.) in Weinsberg ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Zweck der Erhaltung des Justinius Kerner-Hauses in Weinsberg eine Lotterie mit Ausgabe von 120 000 Loosen zu 1 Mark zu veranstalten. Die Ziehung findet am 25. September statt. Als Hauptagent für den Lotterievertrieb ist die Firma J. Schweidert in Stuttgart, Marktstr. 6, aufgestellt worden.

Ulm, 27. Juni. Der Urlaub des Stadtvorstands: In der gestrigen Sitzung der Bürgerlichen Kollegien brachte der fortschrittliche Arbeitersekretär Varnholt, Mitglied des Bürgerausschusses, die Sprache auf die Verurlaubungen des Stadtvorstandes und führte aus, wie dadurch wichtige Gemeindeangelegenheiten verzögert werden. Er nannte als solche die Besprechung der Mittelschulfrage, den Bau des Volkshauses und von weiteren Arbeiterhäusern und äußerte den Wunsch, daß die Geschäftsbehandlung auch während der Abwesenheit des Stadtvorstandes weitergehen sollte. Der Stadtvorstand entgegnete, es sei ihm erwünscht, zu hören, daß auch während seiner Abwesenheit Fragen behandelt werden können. Er werde sich das zur Nichtschar nehmen. Eine Dringlichkeit bei der Mittelschulfrage liege nicht vor. Beim Volkshaus sei noch eine Reihe von Maßnahmen und Vorbereitungen nötig. Sofort nach seiner Rückkehr habe er darüber mit Baurat Komann eine Konferenz gehabt. Arbeiterhäuser würden nur auf Bestellung gebaut. Die Zahl der Arbeiterhäuser sei aber zurückgegangen, seit nur Angehörige zur Versicherung damit bedacht werden dürfen. Früher habe er keinen oder nur kurzen Urlaub gehabt, wenn er ihn jetzt etwas länger bedürfe, so hänge das mit seinem zunehmenden Alter und mit der Arbeitslast zusammen, die auf ihm ruhe. Gemeinderat Dr. Schöps bemerkte, er sei der Meinung, daß es besser sei, die Kontinuität in den wichtigen Fragen zu wahren. Ein Stellvertreter würde, wenn er wichtige Fragen zur Entscheidung bringen wolle, wohl dem Einwand begegnen: Wir warten, bis der Stadtvorstand wieder da ist. Der Stadtvorstand erklärte es für unverständlich, wie man wichtige Geschäfte mit großen Geldausgaben ohne den Stadtvorstand machen wolle, er bescheide sich aber. Wenn das eine Anerkennung seiner langen Tätigkeit sein soll, sei das eigentlich und gebe ihm keine besondere Ermüdung, in der bisherigen Tätigkeit fortzufahren. Wich-

tige Fragen hätten während seiner Abwesenheit keine Verzögerung erlitten. Das könne niemand nachweisen. Wenn man ihn nicht weiter haben wolle, ziehe er die Konsequenzen und zwar sofort.

Ulm, 26. Juni. Die hiesige städtische Schweinemastanstalt liefert bereits 180 Schweine monatlich. Man ist also allmählich dem in Aussicht genommenen Normalfuß von 200 Schweinen monatlich sehr nahe gekommen und dieser wird demnächst erreicht werden. Der Preis für Schweinefleisch ist zurzeit 80 Pfg. pro Pfund, in Neu-Ulm sogar bloß 78 Pfg. — Die hiesigen Metzgermeister wünschen, daß der Auktionsabschluss auch auf die Samstage ausgedehnt wird, da der Verkauf zwischen 8 und 9 Uhr abends an diesem Tage immer sehr gering sei. Das Gesuch haben von 56 Metzgermeistern 54 unterzeichnet. Der Gemeinderat trat diesem Gesuch unterstützend bei.

Friedrichshafen, 27. Juni. Der Luftschiffbau Zeppelin wird zur Feier des 75. Geburtstags des Grafen Zeppelin am 7. Juli im Kurgartenhotel abends halb 7 Uhr ein Festessen geben, dem sich um halb 10 Uhr ein Fackelzug der Beamten und Arbeiter des Luftschiffbaus und des Motorenbaus mit Fackelwerk und Seebelichtung, sowie des weiteren ein Festbankett im Hotel Buchhorn Hof anschließen. Am 8. Juli nachmittags halb 3 Uhr werden die Festteilnehmer auf einem Ausflug über den Bodensee vom Grafen Zeppelin bewirtet.

Nah und Fern.

Wadere Menschen.

Der Mechaniker Karl Entenmann hat in Benningen den 7 Jahre alten Knaben des Fabrikarbeiters Georg Brümmer, der beim Baden im Neckar in einen Wirbel geraten war, mit Hinzuhilfe des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Knabe war bereits bewußlos.

In Rottenburg fiel der 5 Jahre alte Knabe des Metzgermeisters Holz in den zurzeit hochgehenden Neckar. Frau Hahn sprang dem Knaben kurz entschlossen nach und rettete ihn vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Auf dem Exerzierplatz.

des 2. Bataillons des 20. Inf.-Reg. in Kempten wurde ein bis jetzt unbekannter 18 Jahre alter Tagelöhner von dem ebenso alten Dienstknecht Joh. Reinhardt aus Kempten durch fünf Revolvergeschosse getötet. Der Hauptmann und Kompaniechef des 2. Bataillons, Rindler, verurteilte den Mörder zu Pferd in die Illerauen. Dort verurteilte sich der Mörder. Rindler ließ das Gelände durch Soldaten abstreifen und wurde so des Täters habhaft.

Vermischtes.

Von der schwäbische Eisenbahn.

Ort der Handlung: Eine Kgl. Württ. Eisenbahnstation, gar nicht so weit von Pforzheim. Zeit: Dienstag mittag halb 1 Uhr. Der Zug von Pforzheim her fährt in die Station ein. Draußen vor der Sperre einige Männlein und Weiblein, seit geraumer Zeit Einlaß begehrend. Das Billet halten sie in der Hand, um den günstigen Moment abzuwarten. Ihre fragenden Blicke richten sich nach der Türe zum Bahnsteigschaffner-Zimmer, die sich heute beharrlich verschlossen hält. Der Zug steht still. Am Ausgang der Sperre staut sich die Menge einerseits davor, die abfahren wollen, und andererseits davor, die eben eingetroffen sind. Aber die Schranke bleibt geschlossen. Daneben vor dem Vorsteherzimmer steht ein sprachloser Fahrtdienstbeamter und weiter ein ebensolcher Zugführer. Das Abfahrtsignal ertönt — allerweil wird's lebendig an der immer noch geschlossenen Sperre: „Mit welle doch mitfahren“, „seht b' Sophie, seht e' b'isse schüchtern — no lauter, „machet doch uff —, was pfeifet'r denn ab — so ebbes, Herrgottsassa — Alles umsonst. Der Zug setzt sich wieder zur Abfahrt in Gang. Einer hat mittlerweile schon den kürzeren Weg mit einer Planke über die Sperre genommen und rennt dem Zug nach. „Mcheid Se hoyte, bleibet Se hante, Sie werre gichtträst“ rief ihm ein Beamter nach. Jetzt kommt der Bahnsteigschaffner gesprungen, die Sperre geht auf; die Sophie an die andern gudei sprachlos dem Zug nach, während davor eine Stimme laun wird: „Herrgott, jetzt häw i de Zug verschloa“

Handel und Volkswirtschaft.

Saatenstand in Württemberg zu Anfang Juni.

Die Winterfrüchte haben sich von den Frostschäden im Monat April recht gut erholt und zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand; nur der Roggen hat nicht die Wirkungen der Fröste auszugleichen vermocht und ist mancherorts etwas dünn. Auch die Sommerfrüchte stehen gut; häufig sind sie stark mit Unkraut, besonders Heidekraut, durchwachsen, wodurch ihre Ertrag einigermaßen beeinträchtigt wird. Die Kartoffeln sind in den mildeeren Gegenden schön und gleichmäßig aufgegangen, in den rauheren Gegenden sind sie in der Entwicklung noch zurück. Die Futtergewächse, Acker und Luzerne, sind neuer sehr verschleht, teilweise zeigen sie einen ganz schönen Stand, teilweise sind sie aber nicht allein infolge der Fröste im Monat April, sondern auch infolge der trockenen Kälte im Monat Februar lückenhaft und stark verunkrautet; nicht selten müssen auch nach dem ersten Schnitt die Ackerer ganz oder zum Teil umgeadert werden. Die Wiesen stehen allenthalben recht schön und liefern einen guten ersten Schnitt, mit dessen Einheimung begonnen wurde. Der durch die Aprilfröste an den Obstbäumen angerichtete Schaden ist, wie bereits, vor einigen Tagen mitgeteilt, doch wesentlich größer, als anfangs angenommen wurde, zumal da auch noch die Napfenplage dazugekommen ist. Von den Nüssen versprechen nur die späten Sorten noch einigen Ertrag, von den Pflaumen ist überhaupt keine zu erwarten. Hoffnungsvoller stehen die späteren Zwetschgensorten. Rehnlich steht es beim Kernobst. Späte Sorten so namentlich der Tafelapfel, versprechen noch ordentliche Erträge. Im ganzen steht aber nur eine geringe Obsternte in Aussicht. Uebrigens wird vielfach berichtet, daß in Kernobst neuer auch ohne die Aprilfröste kein oder nur wenig Ertrag zu erwarten gewesen wäre, weil die Obstbäume infolge der vorjährigen reichen Ernte keine oder nur wenige Blütenknospen angelegt hatten. Auch das Kernobst hat bekanntlich durch die Aprilfröste sehr gelitten. Erdbeeren und Preiselbeeren wurden weniger betroffen. Die Heidelbeeren kamen gut durch die Blüte und versprechen eine entsprechende Ernte. Die Gartengewächse haben sich ziemlich erholt.

Das **Sammeln von Beeren** aller Art ist in den hiesigen Stadtwaldungen für **Auswärtige bei strenger Strafe verboten.**
 Wildbad, den 28. Juni 1913.
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 9. Februar 1910 (Reg. Bl. S. 84) wurde neben den Krankheiten, für welche schon reichsgesetzlich die Anzeigepflicht besteht, nämlich für Ausfall (Dysentrie), asiatische Cholera, Fleckfieber (Epidemisches), Gelbfieber, Pest (orientalische Seulenpest), Pocken (Blattern) und Milzbrand, die Anzeigepflicht noch für folgende Krankheiten eingeführt:

1. Diphtherie (Halsschmerzen, echter Croup), 2. Fleckfieber, 3. Typhus, 4. Rubeola und Konsernvergiftung, 5. Frieselfieber, 6. übertragbare Genickstarre, 7. Kindbettfieber (Wochenbett, Puerperalfieber), 8. Körnerkrankheit (Granulose, Erythrom), 9. Rög, 10. Rückfallfieber (Febris recurrens), 11. übertragbare Ruhr (Dysenterie), 12. Scharlach, 13. Tollwut (Lyssa), sowie Bissverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere, 14. Typhus (Unterleibstypus, einschließlich des Paratyphus, gastrischem Fieber, Nervenschleimfieber u. dergl.), 15. Wurmerkrankheit (Anchylostomiasis).

Jeder Fall der Erkrankung oder des Todes an einer der vorbezeichneten Krankheiten, sowie der Wechsel der Wohnung oder des Aufenthaltsorts durch einen Erkrankten ist unverzüglich der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Der Wechsel des Aufenthaltsorts ist auch bei der Ortspolizeibehörde des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen. Auch bloße Verdachtsfälle sind anzuzeigen bei: Kindbettfieber, Rög, Rückfallfieber, Tollwut und Typhus.

Weiterhin ist anzuzeigen jeder Wohnungswechsel einer an vorgeschriebener oder offener Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose erkrankten Person und jeder Todesfall an Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose. Dieselbe Anzeigepflicht besteht auch für diejenigen Fälle, in welchem Kranke mit offener Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose ihre Umgebung infolge enger oder sonst unzureichender Wohnungsverhältnisse gefährden.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

- a) bei Verdachts- oder Krankheitsfällen, sowie bei Wohnungswechsel:
 1. der behandelnde Arzt,
 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten gewerbs- oder berufsmäßig beschäftigte Person,
 3. der Haushaltungsvorstand,
 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Verdachts- oder Erkrankungsfall sich ereignet hat;
- b) bei Todesfällen: der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Buchstabe a, Ziffer 2-4 genannten Personen tritt dann ein, wenn ein in einer vorausgehenden Ziffer genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. In Krankheitsfällen, bei denen ein Arzt oder sonst eine mit Behandlung oder Pflege von Erkrankten berufsmäßig beschäftigte Person nicht beigezogen wird, ist also der Haushaltungsvorstand zur Anzeige verpflichtet.

Bei Krankheits- und Todesfällen in öffentlichen Anstalten ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zur Erhaltung der Anzeige verpflichtet.

Neuenbürg, den 13. Juni 1913.
 R. Oberamt: Der R. Oberamtsarzt: Amtmann Gaiser. Dr. Härtin.
 Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.
 Wildbad, den 19. Juni 1913.
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Neu eröffnet!



Das **Spezial-Geschäft** der Firma **Paul Burckhardt Kgl. Hoflieferant in Stuttgart** (Gegründet 1879.)
 Fabrikation und Lager in **Lederwaren, Reiseartikel u. Reisegeschenke**
 befindet a. Olgastr. A 19 Villa Johanna gegenüber der Trinkhalle, neben dem Schwimmbad.
 Filialbetriebsleitung in Wildbad: **Chr. Brachhold.**



Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 6. Juli d. J. findet in Feldbrennbad das **Gauturn-Fest** statt.

Abfahrt der Einzelwettrenner Samstag abend 5 Uhr 56 Min., des Vereins mit Fahne Sonntag früh 5.12 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Anmeldungen zum Mittagstisch wollen bei Vorstand Kalljaß gemacht werden.

Die Vorstandschafft.
 Empfehle mein großes Lager in **weißen Spitzen, Boile- und Batistblusen, schwarzen Boile-Spitzen- und Seidenblusen, feinste helle Farben in Boile und Wollblusen, farbige Waschlinsen in Leinen und Zephir Größe 40 bis 52 vorrätig**

Selene Schanz, Spezialgeschäft für Damenkonfektion König-Karlstr. 98 beim Hotel Maifch.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Flaschenbier

aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim hell und dunkel in ganzen und halben Flaschen empfiehlt **Chr Weimert,** Hauptstr. 81.

Teleph. Nr. 9. Neuenbürg. Teleph. Nr. 9.

Weinrestaurant Robert Silbereisen

Altrenommiertes Weinrestaurant mit guter bürgerlicher Küche. Selbstgezoogene reine Weine. Spezialität: **Varnhalter und Kappelrodecker.** Eigene Kutscherei. — Zentralhaltestelle der Kraftwagenlinie.

Im Damen-Frisieren

empfiehlt sich **Frau A. Höhn,** Hauptstr. 109.

Wildbad.

Neu eröffnet!

Pfannkuch & Co.
 Zur Bereitung eines billigen **Haustrunkes** empfehlen wir:
Hermes Korinthenaft für 50 u. 100 Str. Getränke
Etters Fruchtsaft für 50, 70 u. 100 Str. Getränke.
Seinens Mostextrakt für 50, 100 u. 150 Str.
Breißg. Mostextrakt für 100 u. 150 Str.
pa. Most-Corinthen, 10 Pfd. 3. — M., 50 Pfd. 14.50 M., 100 Pfd. 28 M.
Pfannkuch & Co. Telefon 111.

Wohnung

1-2 Zimmer, per Anfang bzw. Mitte Juli auf einige Wochen in ruhiger Lage gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter **A. J. 100** postlagernd Sommerda i. Th. [104]

Stellung

als Stütze oder zum Servieren sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Königliches Kurtheater

Heute abend **Madame Bonivard** Schwan in 3 Akten von Alex. Bisson und A. Mars.

Wohnung

mit Balkon, Glasabschluss und reichlichem Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten. **Jacob Tabach** Villa Hoheneck.

Beerenpresse

samt Mühle hat billig zu verkaufen **D. Treiber,** Rennbachstr. 144.

Gesucht

per sofort oder 1. Juli ein anständige, nuchterne **Frau** oder **Mädchen** zur Unterhaltung d. Kronen-Schwester im Katharinenstift. Meldung bei der Kgl. **Badinspektion.**

Wohnung

von 3 Zimmer u. Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten. **Hauptstraße 134.**

Neuenbürg a/Enz.
 Ich offeriere von meinem großen Lager **reingehaltener Weine** folgende Sorten äußerst:

1912 er Weiß Elsäffer	à M. 56.— per Hekto
" " Kappelrodecker	" " 75.— " "
" " Rot Elsäffer	" " 65.— " "
" " Heßfigheimer	" " 78.— " "
1911 er Weiß Maikammer	" " 80.— " "
" " Rotweiler Edelwein	" " 100.— " "
" " Mosel Longsurer	" " 100.— " "
" " Rot Maikammer	" " 80.— " "
" " Dürkheimer	" " 85.— " "
" " Taubertthaler	" " 95.— " "
" " Kappelrodecker Auslese	" " 150.— " "
1908 " Zeller Beertwein	" " 150.— " "
1908 Weiß Wollmesheimer	" " 90.— " "
1905 " Rieserberg Traminer	" " 110.— " "

1911 er sind sämtlich Naturweine.
 Diverse Flaschentweine, Deutscher Sekt, Kirchwasser, Heidelbeergeist. Proben stehen gern zu Diensten. Bei größerer Abnahme Preise nach Uebereinkunft.
Emil Meisel.

Hermann Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 117
 Hinterhaus, partierre, Zugang zur Mühlgasse empfiehlt sein **Lager in Schuhwaren** jeder Art bis zu den feinsten Qualitäten für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in jeder Fassung und Preislage. **Zetiger Eingang sämtlicher Schuhbedarfsartikel.**
 Uebernahme sämtlicher **Schuhmacher-Arbeiten** auch Reparaturen der nicht bei mir gekauften Schuhwaren in Ia. Ausführung bei Verwendung von garantiert rein eichenloh gegerbtem Leder. **Spezialität:** Ausführung aller Sorten Gummi-Abfälle in nur prima Qualitäten. **Alles rasch, gut und billigt.**

Turn-Schuhe Marke „Jahn“ empfiehlt **Wilhelm Treiber,** Schuhmachermstr. Ludwig-Seegerstr.

Im **Stimmen** von **Clavieren** empfiehlt sich bestens; wer? sagt die Expedition d. Bl.

